

Der Gefellschaffer

BEZUGSPREISE:

In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises

NAGOLDER TAGBLATT

Amtsblatt für die Stadt Nagold und Umgebung

Drahtanschrift: „Gefellschaffer“ Nagold, gegründet 1827, Marktstraße 14. Fernsprecher Nr. 429. Postfach Nr. 55. Postkonten: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 96 Kreispostkasse Calw. Hauptvertriebsstelle Nagold. Gerichtsstand für beide Teile Nagold. Anzeigen-Aannahmschluss vormittags 7 Uhr.

ANZEIGENPREISE:

Die 1 spaltige non-Zelle oder deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden

Nr. 293

Freitag, den 16. Dezember 1933

112. Jahrgang

Der Ehrentag unseres Gauleiters

Gauleiter Reichsstatthalter Wilhelm Murr 50 Jahre alt

Am heutigen 16. Dezember 1933 feiert Gauleiter Reichsstatthalter Wilhelm Murr in Stuttgart die Vollendung seines 50. Lebensjahres. Gewiß Anlaß genug, dieses Mannes zu gedenken, der im Schwabenland dazu ausersehen war, seit mehr als zehn Jahren als Gauleiter, vom Führer beauftragt, an der Spitze der nationalsozialistischen Bewegung zu stehen und seit mehr als fünf Jahren als Reichsstatthalter die Regierungsgeschäfte und damit die große innere Reform und Neuorganisation des gesamten staatlichen Lebens Württembergs zu leiten und zu überwachen.

Wenn Geburtstage im Menschenleben meist nur Marksteine innerhalb der Familie und Sippe darstellen, bei einem Manne, der an der Spitze des öffentlichen, politischen und staatlichen Lebens im Schwabenland steht, muß der 50. Geburtstag zu einer freudigen Angelegenheit des ganzen Schwabenlandes sein. Vor allem ist daran die Parteigenossenschaft sowie die Angehörigen der verschiedenen Gliederungen der Partei beteiligt, die zu Gauleiter Wilhelm Murr in einem besonderen Treueverhältnis stehen. Seit dem Jahre 1922 gehört W. Murr der NSDAP an und ist nach Aufhebung des Parteiverbots vom Jahr 1923 der Bewegung Adolf Hitlers wieder beigetreten und bald darauf Propaganda- und Ortsgruppenleiter geworden und hat durch seinen persönlichen Einsatz und durch seine Werbetätigkeit der Partei Auftrieb gegeben. Aus kleinsten Anfängen, mit 15 Parteigenossen, schuf er die Ortsgruppe Ehlingen und hat mit der Ehlinger SA, im Laufe der Jahre 1925—1930 im Gau Württemberg-Hohenzollern für die Verbreitung nationalsozialistischer Gedanken und für die Sammlung der aufbauenden Kräfte gewirkt. Waren es 1928 nur 32 Ortsgruppen mit 1033 Mitglieder, so liegen die Zahlen bis zum Jahre 1930 auf 98 Ortsgruppen mit 4402 Mitgliedern, um bis Juli 1932 auf 430 Ortsgruppen mit 28 758 Parteigenossen anzuwachsen. Welche Fülle und Arbeit umschließen diese Zahlen! Schon am 1. Februar 1928 hat der Führer Wilhelm Murr durch Ernennung zum Gauleiter ausgezeichnet. Aus dieser Kampfszeit her sind die besten Parteigenossen besonders mit Wilhelm Murr verbunden, sind sie doch zusammen mit dem Geburtstagskind die Vorkämpfer für die Durchsetzung der nationalsozialistischen Ziele, für die Eringung der Macht im Gau und die ersten Bannerträger Adolf Hitlers im Schwabenland als eines kleinen Teiles all derer, die dazu beitragen, daß mit der Machtergreifung im Jahre 1933 die Wende des Schicksals kommen konnte. Mit besonderem Stolz können sie heute zu ihrem Gauleiter an dessen Ehrentag emporblicken, der ihnen als Kämpfer und Trommler voranging und auch die schwierigsten Situationen der Kampfszeit überwinden half. Wilhelm Murr erkannte frühzeitig die große Bedeutung der Presse für die Aufklärung und Gewinnung des schwäbischen Volkes. Er hat die ersten nationalsozialistischen Zeitungen geschaffen, vor allem im Jahre 1931 die Gauzeitung, den NS-Kurier. Als dessen Verlagsleiter hat der Gauleiter unter schweren persönlichen Opfern den Grund gelegt für die breite und durchdringende Wirksamkeit der nationalsozialistischen Bewegung. Der Erfolg zeigte sich in den Wahlen von 1930—1933, in denen die Stimmzahl der NSDAP um ein Vielfaches stieg.

Das Jahr 1933 brachte schon die Früchte dieses Kampfes und Ringens. Der Aufstieg der Bewegung zeigt sich an folgenden Zahlen: Waren es Ende 1933 noch 564 Ortsgruppen mit 28 758 Mitgliedern, so betrug die Parteigenossenschaft Ende 1937 bereits 105 278 in 1033 Ortsgruppen. Seither ist ein weiterer starker Aufstieg festzustellen, zumal die gewaltigen Erfolge nationalsozialistischer Staatsführung immer deutlicher in Erscheinung traten. Auch im Gau Württemberg-Hohenzollern.

Die Märztage des Jahres 1933 stehen noch bei vielen Volksgenossen in Erinnerung. Am 7. März übernahmen die Nationalsozialisten die Regierung in Württemberg mit Gauleiter Murr als Staatspräsident, gleichzeitig als Innen- und Wirtschaftsminister; während Professor Mergenthaler mit dem Justiz- und Kultministerium betraut wurde. Nun legte sich die nationalsozialistische Revolution im ganzen Lande durch. Die alten Parteien wurden vernichtet, der staatliche Verwaltungsapparat geäubert. Schon im Mai 1933 wurde Wilhelm Murr vom Reichspräsidenten Hindenburg auf Vorschlag des Führers und Reichsanzlers, infolge der Neuordnung der Dinge im ganzen Reich zum Reichsstatthalter ernannt. Als Treuhänder und alter Gefolgsmann des Führers unterstand W. Murr nunmehr die politische und staatliche Führung des schwäbischen Volkes. Waren es auch vorwiegend die großen Aufgaben und Probleme, die das Reich zur Lösung bestimmte, auch innerhalb des Landes gab es noch eine ungeheure Fülle von besonderer Arbeit, die mit Zustimmung des Reiches zur Durchführung kam. Es sei nur an die neue Kreiseneinteilung erinnert, an die Zusammenlegung von Oberämtern. Was in Jahrzehnten nicht möglich war — man erinnere sich nur an die parlamentarischen Kämpfe im Würt. Landtag — jetzt wurde es mit Tatkraft angefaßt und so reibungslos durchgeführt. Auch in der wirtschaftlichen Ent-



NSG. (M.)

wicklung des Landes, im Bau der Reichsautobahn wie in der Elektrifizierung der Reichsbahn ist ein großes Stück Arbeit des engeren Landes und damit des Reichsstatthalters umschlossen, nicht zuletzt auch in der Entwicklung Stuttgarts zur Stadt der Auslandsdeutschen.

Das ganze schwäbische Volk, ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit, hat im Bild auf diese Aufbauarbeit im Lande, die vor allem aber in Durchführung der Belange des Reiches geschah und zu den größten geschichtlichen Erfolgen des deutschen Volkes sich gestaltete, heute Anlaß des Gauleiters Reichsstatthalters Wilhelm Murr zu gedenken und ihm zum 50. Geburtstag dankbare Grüße und Wünsche zu entbieten, hat er es doch auch verstanden, durch seine höchsthe Art die Herzen der schwäbischen Partei- und Volksgenossen zu gewinnen.

Wilhelm Murr ist aus dem schwäbischen Volk hervorgegangen und wurde am 16. Dezember 1888 in Ehlingen als Sohn eines Schlossers geboren, machte nach dem Besuch der Volkshochschule die kaufmännische Lehre durch, war 1908—1918 Soldat im Infanterie-Regiment 125 in Stuttgart und hat vom 3. Mobilmachungstage an den Krieg beim Inf.-Regt. 120 und später beim Küstler-Regiment 122 im Westen und Osten mitgemacht. Er wurde 1915 in der Arras-Schlacht verwundet und erkrankte im September 1918 schwer, so daß er bei der November-Revolution und bei Kriegsende im Lazarett in Cottbus lag. Dann folgte die Rückkehr ins zivile Leben, die berufliche Tätigkeit im Handel und in der Industrie, zuletzt als Korrespondent in der Maschinenfabrik Ehlingen. Seine Mitarbeit im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband zeigte schon frühzeitig seine nationale und soziale Gesinnung. Die Hinwendung zur NSDAP war nur folgerichtige Entwicklung, die Übernahme der vollen Aufgabe, in ihren Reihen zu kämpfen und voranzugehen, war sein Lebensschicksal. In Pflichterfüllung und Treue dient er dem Führer und dem schwäbischen Volk. Wenn das schwäbische Volk dem Gauleiter an seinem Ehrentag eine Freude machen kann, so ist es das Ergebnis, weiterhin einzustehen für den Führer, für das neue Großdeutschland. Tr.

Unser Gauleiter — der erste Propagandist des Gaues

Von Gaupropagandaleiter Adolf Mauer.

nsG. Wir Propagandisten, die Propagandaleiter und Redner, die Männer der Presse, des Films, des Rundfunks und der Kultur, dürfen es als eine glückliche Tatsache buchen, daß unser Gauleiter Wilhelm Murr in der nationalsozialistischen Bewegung der erste Gaupropagandaleiter im Gau Württemberg-Hohenzollern war. Er hat als Gauleiter von Anfang an — sowohl in der Kampfszeit, wie auch seit der Machtergreifung im Jahre 1933 — auf den propagandistischen Einnahm der NSDAP den härtesten Wert gelegt. Er

fühlte sich auch immer in besonderem Maße verbunden mit den Männern der Propaganda. Er hat den Grundstein zum Aufbau des gesamten Propaganda-Apparates der NSDAP im Gau gelegt und bis in die jüngsten Tage hinein darauf gesehen, daß der Propaganda-Apparat der Partei jederzeit einsatzfähig und schlagkräftig ist. Er bemühte sich nicht allein um die politische Ausrichtung des Rednerkorps und der Propagandaleiter, er trifft immer die letzte Entscheidung bei der Vorbereitung und Durchführung von bedeutenden Tagungen und Rundgebungen, bei der Gestaltung der Parteipresse und er nimmt regen Anteil an der Film- und Rundfunk-Arbeit, ebenso an dem vielfältigen Kultur-schaffen.

So ist unser Gauleiter Wilhelm Murr auch für uns Propagandisten immer der Lehrmeister; er gibt all den Männern und Frauen, die auf dem Sektor der Propaganda und der Kultur arbeiten, durch seine ruhige, sichere und bestimmte Haltung die Richtung und das Ziel. Jeder Propagandist weiß aber auch, daß sein Gauleiter über alles im Bilde ist, was im Gau vor sich geht und daß er ein warmes Herz für jeden einzelnen Volksgenossen hat. Unser Gauleiter nimmt sich um die Bedürfnisse und Sorgen seiner schwäbischen Volksgenossen an. Er ist gerecht und ein Nationalsozialist der Tat!

Es ist für alle Propagandisten und Kulturschaffende ein selbstverständliches Bedürfnis, unserem Gauleiter Wilhelm Murr zu seinem Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche entgegenzubringen. Wir sind dankbar und stolz, unter seiner Führung arbeiten und wirken zu dürfen. Er, als des Führers Beauftragter und des Reiches Statthalter, war und ist im Schwabenland der erste Nationalsozialist und damit der erste Propagandist für die Idee Adolf Hitlers!

Glückwünsche der Landesregierung an Reichsstatthalter Gauleiter Murr

Die württembergische Landesregierung, an ihrer Spitze Ministerpräsident SA-Obergruppenführer Mergenthaler mit dem Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmid und Finanzminister Dr. Dehlinger, hat dem Reichsstatthalter zu seinem 50. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen und dabei ein Blumenangebinde und eine von dem Stuttgarter Bildhauer Professor Daniel Stöcker gefertigte Bronzestatue überreicht.

Die Stadt der Auslandsdeutschen gratuliert

Oberbürgermeister Dr. Strölin hat an Gauleiter Reichsstatthalter Murr das folgende Glückwunschschreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichsstatthalter!

Mit dem ganzen Schwabenvolle überbringen Ihnen am heutigen Tage auch die Stadt Stuttgart und das Deutsche Auslands-Institut die herzlichsten Glückwünsche zur Vollendung Ihres 50. Lebensjahres.

Ich bemühe gerne diesen Anlaß, Ihnen für die Unterstützung und das Verständnis, das Sie als Beauftragter der Partei den Bestrebungen der Stadtverwaltung entgegengebracht haben, meinen aufrichtigen Dank zu sagen. Ich darf der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß Sie auch weiterhin den Entwicklungsnotwendigkeiten Ihrer Gauhauptstadt wie bisher Ihre besondere Aufmerksamkeit schenken.

Auch als Stadt der Auslandsdeutschen sind wir Ihnen zu besonderem Dank verpflichtet, haben Sie doch persönlich den Namen Stuttgarts zu den Deutschen jenseits der Grenzen hinausgetragen und damit den Reichstagen der Auslandsorganisation der NSDAP mit zu einem großen Erfolg verholfen.

Als Zeichen der Verbundenheit zwischen Ihnen und der Stadt Stuttgart erlaube ich mir, Ihnen ein Bild unserer Stadt als Geburtstagsgabe zu überreichen.

Wünsche Ihnen auch in dem neuen Lebensabschnitt Kraft und Gesundheit beschieden sein, um die großen Aufgaben unserer Zeit mit Erfolg zu lösen.“

Snoffizielles aus der Kampfszeit

Ein „Alter“ plaudert alte Erinnerungen aus

nsG. Mit weichen unendlichen Schwierigkeiten die junge nationalsozialistische Bewegung zu kämpfen hatte, als sie von der alten ehemaligen Reichsstadt Ehlingen aus in unser Gaugebiet vorstieß, wird uns am ehesten aus den Schilderungen eines „Alten“ gegenwärtig, der uns einige seiner Erlebnisse mit unserem Gauleiter erzählte.

Als nach der Aufhebung des Verbots der Partei im Jahre 1920 Wilhelm Murr als Bezirksleiter des Kreises Ehlingen die Ortsgruppe beauftragte, war es ein Häuflein von 16 Mann, das sich um ihn scharte, um aufs neue den Kampf um den Endsieg der Bewegung aufzunehmen. Schon damals galt die größte Sorge des Gauleiters der Gewinnung des deutschen Arbeiters, den er immer wieder durch seine persönliche und kameradschaftliche Art zu überzeugen wußte. Ihm suchte er auf jede mögliche Art zu helfen und als es ihm einmal gelang, auf Umwegen für ledige Arbeitslose von der Stadt eine Weihnachtsgabe von 30 RM. und für verheiratete von 50 RM. zu erhalten, obwohl die Partei damals verschwindend klein war und über keinerlei Mandate im Stadtrat verfügte, war seine Freude groß.

Mit dem Grad des Wachstums der Bewegung stieg der Grad der Sorgen des Gauleiters. Obwohl er in leitender Privatstellung tätig war, besand er sich stets in Selbndeten. Operte er

doch Monat für Monat nahezu sein ganzes Einkommen für die Finanzierung der nicht zu umgehenden Ausgaben der Partei. In seine Frau sogar mußte es auf sich nehmen, selbst mit zu verdienen, um den Kampf durchhalten zu können. Die Kasse gingen so weit, daß der Gauleiter monatlang die Anschaffung der dringlichsten privaten Dinge für sich selbst hinausschob. Manche Sorge und schlaflose Nacht bereitete ihm jene „wechselfreie“ Zeitungsgründungszeit. Der Hausvogel in der damaligen Zeit des Gauleiters war der Kuckuck!

„Auf Draht sein ist alles.“ Die SA. befand sich auf Propagandafahrt und marschierte durch Rurhard. Im Städtlein riefen Plakate zu einer Versammlung des Bauernbundes. Der Redner war jedoch noch nicht da und Zeit ist bekanntlich Geld. Kurz entschlossen eröffnete der Gauleiter die Bauernbundsversammlung für die NSDAP und der Enderfolg war an diesem Abend die Gründung einer neuen Ortsgruppe in Rurhard.

Wohl haben sich die Zeiten geändert, im Dienstbetrieb des Gauleiters jedoch hat sich in einer Beziehung kein allzu großer Wandel vollzogen. Heute wie damals gibt einer dem andern die Türklappe in die Hand. Heute sind es Volksgenossen, die sich bei ihm Rat und Hilfe holen, damals waren es sehr oft die Wächter des Systems, die durch Hausdurchsuchungen am laufenden Band keine Wohnung durchkäberten. Auch dafür hatte der Gauleiter Sinn und Verständnis und immer dafür gesorgt, daß harmlose Dinge in ihre Hände fielen, damit sie ihre Existenzberechtigung nachweisen konnten und zudem: Was konnte die Lektüre eines nationalsozialistischen Flugblattes oder gar einer Broschüre diesen Herren schon schaden?

Das Bekenntnis der Memeldeutschen

87,1 v. S. für die memelländische Liste

Memel, 15. Dez. Das vorläufige Gesamtergebnis der memelländischen Landtagswahl liegt nunmehr vor. Es bestätigt den eindeutigen Abstimmungsbesitz des Memeldeutschtums. Von 2 688 833 abgegebenen gültigen Stimmzetteln erhielt die memeldeutsche Liste Dr. Neumanns 1 826 175, während die vier litauischen Listen nur 288 658 Stimmzettel auf sich vereinigten. Das Memelland hat sich also mit 87,1 v. S. zum Deutschtum bekannt.

Trotz der nach vielen Tausenden zählenden großlitauischen und jüdischen Zuwanderung und trotz der erheblich höheren Wahlbeteiligung haben die Litauer gegenüber der letzten Wahl im Jahre 1935 große Verluste erlitten, während der Gewinn der memeldeutschen Liste ungeheuer groß ist.

Dem neuen memelländischen Landtag werden mindestens 25 memeldeutsche Abgeordnete und höchstens 4 Litauer anathören.

Staatsstreik in Ecuador gescheitert

Auflösung des Parlaments

Paris, 15. Dez. Havaos meldet aus Quito (Ecuador): Am Mittwoch früh hat der Präsident von Ecuador ein Dekret erlassen, das die Auflösung des Parlaments anordnet infolge des Beschlusses der Linksopposition, zu ihrem Chef den General Barrea zu wählen. In seiner Erklärung kündigt der Präsident seine Absicht an, weiterhin gemäß der Verfassung und den Gesetzen der Republik zu regieren, ohne eine Diktatur einzuführen. Ein zweites Dekret berief das Wahlkollegium ein, das für das nächste Jahr neue Parlamentswahlen vorbereiten soll. Die Wahlen werden am zweiten Sonntag im Mai stattfinden und die neugewählten Kammern werden am 10. August zusammentreten. Verschiedene Mitglieder des aufgelösten Parlaments versuchten, trotz des Auflösungsdekrets der Regierung weiter zu tagen. Sie wurden verhaftet. In politischen Kreisen Quitos ist man der Ansicht, daß die energischen Maßnahmen der Regierung den Plan der äußersten Linken, die Nacht zu ergreifen, unmöglich gemacht haben.

Lima, 15. Dez. Die Nachricht von dem verhinderten kommunistischen Staatsstreik in Ecuador hat in Lima und besonders in den Kreisen der Panamerikanischen Konferenz ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Gewissen Delegationen, die aus allzu durchsichtigen Gründen immer von einer „schicksalhaften Bedrohung“ sprachen, ist die Meldung über den neuen Linksputsch offensichtlich ungenügend gekommen. Wie man aus Quito erfährt, hat der Verteidigungsminister der Presse mitgeteilt, daß die Militär die Erwerbungen des Staatspräsidenten anerkennen. Sämtliche Nachrichtenzentralen seien militärisch besetzt worden.

Panikstimmung in Rumänien

Ungarischer Bericht über rumänische Gewaltmethoden

Bukarest, 15. Dez. Unter der Überschrift „Jeder ist verdächtig, der lebt.“ — Dies ist die Parole in Rumänien“ veröffentlicht das „Schwarze Blatt“ des Grafen Bethlen einen Eigenbericht über die Zustände in Siebenbürgen. Das Blatt stellt fest, daß dort eine wahrhaft allgemeine Panikstimmung herrscht als Folge der Aktionen der rumänischen Polizei. In Siebenbürgen wagt sich niemand mehr zu rühren, denn die Polizeiregime halte praktisch jedermann für verdächtig, gefährlich und mit der Eisernen Garde verbündet. In Klausenburg das vor einigen Tagen durch einen Polizeikordon umschlossen worden sei, haben in den Ämtern und in Privathäusern Hausdurchsuchungen und Vernehmungen durch Polizeipatrouillen stattgefunden, in der offenkundigen Absicht, die Bevölkerung mit allen Mitteln einzuschüchtern. Auch die Klausenburger Hochschulen mußten an diese Polizeiraizen glauben, die auch auf die theologischen Fakultäten ausgedehnt worden seien. Ausländische Theologiestudenten seien trotz gültiger Aufenthaltserlaubnisse binnen 24 Stunden ausgewiesen worden. Jene Studierenden, welche dem Ausweisungsbefehl nicht innerhalb des vorgeschriebenen Zeitraumes Folge leisteten, seien mit Handfesseln an die Grenze gebracht worden.

Weihnachtsbaum in Rumänien verboten

Bukarest, 15. Dez. Das Ackerbauministerium hat den Verkauf von Tannenbäumen mit der Begründung verboten, es handle sich beim Aufstellen des Weihnachtsbaums um eine unrumänische Sitte. Das Verbot ist veranlaßt durch die staatliche Jugendorganisation, die Abschaffung des Weihnachtsbaumes und Wiedereinführung der alten rumänischen Bräute des Weihnachtsfranzosen, des Umhergehens mit dem Stern usw. gefordert hat. Ferner behauptet der Minister, daß die rumänischen Wälder durch das Schneiden der Tannenbäume gefährdet würden. Die volksdeutsche Presse erklärte, gegen die Erhaltung der Volksbräute sei selbstverständlich nichts einzuwenden, doch gelte das auch für die volksdeutsche Gruppe, der der Weihnachtsbaum ein heiliges Symbol sei. Trotzdem ist das allgemeine Verbot erlassen. In der rumänischen Zeitung „Curentul“ schreibt Komulus Dönn, ein bekannter Journalist, er sei nicht gegen den Weihnachtsbaum. Seine Abschaffung erscheine ihm als Attentat auf die wunderbare Kindheit. Die wenigen taubenden Tannen, die von den Berggipfeln herabgeholt wurden, schädigten nicht das Einkommen des Landes.

Die Außenpolitik Frankreichs

Bonnet im Auswärtigen Ausschuß der Kammer

Paris, 15. Dez. Außenminister Bonnet behandelte vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer die Entwicklung der internationalen Lage in den letzten Wochen. Bonnet betonte hierbei zunächst die enge Verbindung zu England und erinnerte im übrigen bei dieser Gelegenheit an die Erklärung des britischen Premierministers, der versichert hat, daß die französisch-englischen Beziehungen „so eng sind, daß sie über die einfachen legalen Verpflichtungen hinausgehen, da sie auf der Lieber-einkimmung der beiderseitigen Interessen begründet sind“.

Dann äußerte sich der Außenminister zu den deutsch-französischen Unterhandlungen, die zu dem Besuch des Reichsaussenministers in Paris und zur Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung am 7. Dezember führten. Bonnet unterstrich die Bedeutung dieses Dokuments, das auf der Grundlage der förmlichen Anerkennung der gemeinsamen Grenze und vorbehaltlich der besonderen Beziehungen beider Länder zu dritten Mächten basiert und eine Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern sowohl zum Nutzen ihrer gemeinsamen Interessen als auch zum Nutzen des allgemeinen Friedens ins Auge faßt. Er erinnerte daran, daß der französische und der deutsche Außenminister in ihren Erklärungen an die Presse der Ueberzeugung Ausdruck gegeben haben, daß zwischen beiden Ländern keine wesentlichen Differenzen mehr bestehen, die die friedliche Grundlage ihrer Beziehungen in Frage stellen könnten. Außenminister Bonnet stellte ferner die Unverschränktheit der französischen Gebiete heraus und erklärte zur augenblicklichen Stellung Frankreichs bezüglich des deutsch-französischen Vertrages zusammenfassend, daß die französische Regierung für den Augenblick nicht beantragt, die Ratifizierung des deutsch-französischen Vertrages auf die Tagesordnung des Parlaments zu setzen.

„Schluß mit Moskau in Frankreich“

Appell an Parlament und Regierung

Paris 15. Dez. Die französische Wochenzeitung „Je Suis Patriot“ veröffentlicht den Wortlaut eines Aufrufes an das Parlament, der in der Aufforderung gipfelt, die kommunistische Partei aufzulösen und zu verbieten. In diesem Aufruf, der dem Blatt zufolge von 430 französischen Zeitungen aller politischen Richtungen übernommen worden soll, heißt es u. a., es gebe auf französischem Boden eine sogenannte politische Organisation, die erwiesenermaßen vom Ausland abhängt und die sich kommunistische Partei nenne. Das einzige Ziel dieser Partei sei der Ruin der westlichen Zivilisation, den sie durch den Bürgerkrieg, den allgemeinen Krieg und die Vernichtung allen nationalen Gutes erreichen wolle. In dem Aufruf werden sodann Anzüge aus dem Buch Léon Blums „Volkswismus und Sozialdemokratie“ zitiert, in dem der jüdische Parteivorsitzende der Sozialdemokratischen Partei u. a. feststellt, daß der Kommunismus sich zur Aufgabe gesetzt habe, unter seinen Anhängern eine Stoßtruppe zu organisieren, die in händiger Wildbereitschaft eine Art revolutionäres Berufsheer darstellen solle. Jeder Staat, dem daran gelegen sei, seinen Bestand zu sichern, so heißt es in dem Aufruf weiter, habe die notwendigen

Schutzmaßnahmen ergriffen. 18 europäische Länder hätten bereits die kommunistische Partei aufgelöst, um wieder selbst Herr im Hause zu werden. Auch Frankreich müsse diesen Aufruf, leger des Auslandes außerhalb der nationalen Gemeinschaft stellen, da er in aller Öffentlichkeit daran arbeite, die Bemühungen zur Wiederaufrichtung des Landes zu hintertreiben. Dem Parlament solle die Aufgabe zu, sich mit dieser Frage zu befassen. Die Regierung aber müsse die Maßnahmen ergreifen, die das Wohl des Landes erforderten.

Die Waffe für den Sowjetbotschafter!

„Action française“ zum Urteil

Paris, 15. Dez. Die royalistische „Action française“ schreibt zur Beurteilung der Plewigkaja, das Gericht habe klar zum Ausdruck gebracht, daß es die zwischen Moskowskisten der Sowjetregierung und französischem Boden nicht mehr dulde. Die Gerichtsverhandlungen hätten den unerbörten Skandal der Spionageumtriebe, der Provokationen, des Terrors und der Entführung in ein klares Licht gestellt, die unter Mißachtung der Gerechtigkeit und unter dem Deckmantel der diplomatischen Immunität der Sowjetbotschaft in Frankreich hätten geschehen können. Die Gerichtshandlung habe ferner die Missetätigkeit gewisser Kreise der französischen Volkspartei im Zusammenhang mit den Moskauer Handlungen erwiesen.

Die logische Schlussfolgerung des Urteils sei, daß man dem Sowjetbotschafter in Paris die Waffe überreichen müsse. Im übrigen treibe das Urteil mit dem früheren Innenminister Marx Dormann, der alles an sich habe, um die Unternehmung zu verschleiern und um die Sowjetbanditen zu decken. Dergleichen habe Frankreich zugunsten der Sowjetbanditen. Man sei ihm die Waffe vom Götze ergötzt worden.

Dr. Etter schweizerischer Bundespräsident

Bern, 15. Dez. Die Vereinigte Bundesversammlung wählte mit 150 von 210 abgegebenen Stimmen Bundesrat Dr. Philipp Etter zum Bundespräsidenten für das Jahr 1939. Bundespräsident für 1939 wurde Bundesrat Pilet mit 99 von 133 abgegebenen Stimmen. Zum Präsidenten des Bundesgerichts wurde Bundesrat Fazy gewählt. Zum Leiter des Finanzdepartements wählte die Bundesversammlung mit 117 von 223 abgegebenen Stimmen den freiwirtschaftlichen Nationalrat Wetter. Er tritt an die Stelle des zurücktretenden Bundesrates Dr. Meyer. Der sozialdemokratische Kandidat Kloti erhielt 96 Stimmen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP. sind vom 23. Dezember 1933 ab 13 Uhr bis 2. Januar 1939 geschlossen. Die neue Stupfmaschine. Sowell bis jetzt die Wahlergebnisse in Jugoslawien errechnet werden konnten, entfallen auf die Liste der Regierung Stojadinowitsch 304 Mandate, während die Vereinigte Oppositionsliste 68 Mandate erhält.

Württemberg

Stuttgart, 15. Dez. (Betriebsweihnachtsfeier.) Die Direktion der Stuttgarter Straßenbahnen ließ es sich auch in diesem Jahre nicht nehmen, ihren Arbeitkameraden und deren Ehefrauen eine Weihnachtsfreude durch eine Vorstellung im Großen Haus der Würt. Staatstheater zu bereiten. Man hatte als Vorstellung die Operette „Der Vogelhändler“ von Carl Zeller gewählt, die wegen der Stärke der Besetzung an vier Abenden aufgeführt wird. Gaupropagandaleiter Mauer begrüßte und beglückwünschte die Gäste namens der Partei und zog in seiner Ansprache einen Vergleich zwischen einst und jetzt. Wie dieser Abend beweise, könne der schaffende Mensch heute wieder an den Kulturwerten der Nation teilnehmen. Unter lebhaftem Beifall gedachte Gaupropagandaleiter Mauer des Mannes, dem wir alles zu verdanken haben, und appellierte an seine Zuhörer, dem Führer und damit Deutschland in Treue zu dienen.

Beisetzung. Zum zweiten Male innerhalb einer Woche mußte der Landeskriegerverband von einem Kameraden Abschied nehmen. Standen die Kameraden des NS. Reichskriegerbundes vor einer Woche an der Bahre ihres Landeskriegersführers, Freiherrn von Lindensels, so mußten nun ihren auf einer Dienstreise tödlich verunglückten Propagandaobmann der Landeskriegerverband, Richard Reffel, auf dem Bergfriedhof zu Grabe tragen. Am offenen Grabe sprachen unter Kranzniederlegung Walter Müller von der Kreisleitung der NSDAP, H. Obersturmbannführer Wölbinger-Berlin im Auftrag und als Vertreter der Reichskriegerverbandes des NS. Reichskriegerbundes und der Landeskriegerverbandes Südwest, Oberst Eberhard. Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma E. Schreiber trübten ihren früheren Chef durch einen Lorbeerkränzen.

Betrunkener Fuggänger bestraft. Kürzlich wurde der 30 Jahre alte Hilfsarbeiter Paul Schloß, wohnhaft in Stuttgart-Berg, auf der König-Karls-Brücke in Bad Cannstatt beim Betreten der Fahrbahn von einem vorbeifahrenden Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Schloß war stark betrunken. Er wurde wegen seines verkehrswidrigen Verhaltens empfindlich bestraft.

Eingeklemmt. Mittwoch früh wurde in der Tübingenstraße ein Lastkraftwagen zwischen einem parkenden Personenkraftwagen und einem Straßenbahnzug eingeklemmt. Sämtliche Fahrzeuge wurden beschädigt. Ein zehn Jahre alter Knabe, der auf der Bordplattform des Straßenbahnzugs stand, erlitt leichtere Verletzungen.

Lebensgefährlich verletzt. In der Nacht zum Donnerstag erfolgte auf der Kreuzung Johannes- und Röhrenstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Dabei erlitten vier Fahrgäste zum Teil lebensgefährliche Verletzungen. Sie wurden in das Katharinenhospital verbracht.

Marzquöningen, Kreis Ludwigsburg, 15. Dez. (Tödliger Unfall.) Als am Montagabend der 30 Jahre alte Hermann Jibold auf der Maglinterstraße auf seinem Motorrad fuhr, geriet sein Rad infolge einer Ackerhölle, die auf der Straße lag, von der Fahrbahn und stürzte in den Graben. Bei dem Unfall wurde Jibold schwer verletzt. Obwohl sein Beifahrer gleichfalls verletzt wurde, konnte dieser noch einen Arzt herbeiholen, der die Ueberführung Jibolds in das Kreiskrankenhaus veranlaßte. Verletzliche Kunst vermagte den Schwerverletzten aber nicht mehr zu retten; am Mittwoch verstarb er.

Bargan, Kr. Gmünd, 15. Dez. (Spiel mit tödlichem Ausgang.) An den Folgen einer Verletzung der Hirnhäute starb hier ein 10jähriger Junge. Er hatte vor zwei Wochen mit einem Kameraden ein Steinwurfspiel gemacht und war dabei so unglücklich auf den Kopf getroffen worden, daß die Hirnhäute zertrümmert waren.

Waiblingen, 15. Dez. (Nach Berlin berufen.) Landrat Dr. Storz weilte seit 1. April dieses Jahres in der Ostmark, wozu ihn Reichsinnenminister Dr. Frick zur Dienstleistung berufen hatte. Nachdem er nunmehr seine Aufgabe in Graz erledigt hat, erhielt er einen ehrenvollen Ruf zur Mitarbeit im Reichsinnenministerium in Berlin. Er hat seinen Dienst bereits übernommen.

Schwenningen, 15. Dez. (Neubau der Milchzentrale.) Die Verwaltung der hiesigen Milchzentrale plant schon längere Zeit einen Neubau. Nunmehr wurde um 45 000 RM. das Anwesen des Jakob Müller neben dem Hotel Köhle erworben. Der Neubau soll auf das rückwärts gelegene Gelände zu stehen kommen. An der Hauptstraße nach Rottweil, wo jetzt noch das Oekonomiegelände von Jakob Müller steht, wird ein Geschäftshaus erstellt werden. Die Kosten des Neubaus einschließlich der neuzeitlichen Einrichtungen werden mit etwa 70 000 RM. angelegt.

Ulm, 15. Dez. (Ernennung.) Ruffdirektor Karl Hauf wurde zum Oberbürgermeister zum städt. Ruffbeauftragten berufen.

Ulm, 15. Dez. (Autounfall des Polizeidirektors Dreher.) H. Brigadeführer Polizeidirektor Dreher, der sich auf einer Dienstreife zu einer Rundgebung in Oberndorf befand, erlitt in der Nähe von Balingen einen Autounfall. In einer scharfen Kurve geriet der Wagen auf der glitschigen Fahrbahn ins Schleudern und wurde im gleichen Augenblick von einem anderen Fahrzeug erfasst. Polizeidirektor Dreher erlitt eine Kopfverwundung und eine leichte Gehirnerschütterung. Das Befinden ist zufriedenstellend. Auch der Fahrer wurde leicht verletzt.

Neu-Ulm, 15. Dez. (Fahrerflucht.) In der Nähe von Leipheim wurde der Bote Hintermeier aus Bühl, der sich mit seinem Fuhrwerk auf dem Heimwege befand, von einem entgegenkommenden, auf der linken Seite der Straße fahrenden Lastkraftwagen angefahren. Hintermeier erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle tot zusammenbrach. Der Lenker des Lastwagens ergriff in raschem Tempo die Flucht. Leider konnte keine Nummer nicht festgestellt werden.

Ludwigstal, Kr. Tuttlingen, 15. Dez. (Kleiner Brand im Hüttenwerk.) Am Dienstag brach im Kompressorraum des Hüttenwerks Ludwigstal ein Brand aus, der zwar von den anwesenden Betriebsangehörigen und der Werkfeuerwehr rasch gelöscht werden konnte, durch den aber erheblicher Schaden verursacht wurde. Schon nach kürziger Unterbrechung konnte der Betrieb wieder aufgenommen werden.

Havensburg, 15. Dez. (Im Kauf vom Zug erfasst.) Ein auf einer hiesigen Baustelle beschäftigter Handwerker ließ sich von einem „Kameraden“ verleiten, dieser Tage „blau zu machen“. Nachdem ihm der Beifahrer hierzu einen besseren Anzug geliehen hatte, ging es gemeinsam los. Es wurde so lange gefetzt, bis beide betrunken waren. Als dann der eine in schwankendem Zustand in der Nähe der Haltestelle Kraftwerk die Gleise überschreiten wollte, wurde der Betrunkene vom Zug der Lokalbahn erfasst und in einen Graben gemorfen. Mit einem Beinbruch mußte er in das Krankenhaus eingeliefert werden.



Adolf Hitler bei den Autobahn-Arbeitern

Kameradschaftsabend im Theater des Volkes — Der Führer an die Erbauer seiner Straßen — Rechenschaftsbericht Dr. Todts

Berlin, 15. Dez. Die festlichen Veranstaltungen aus Anlaß der Fertigstellung des 3000. Kilometers der Straßen des Führers schlossen am Abend des Donnerstags mit einem kameradschaftlichen Beisammensein im Theater des Volkes ab. Hier waren die 3000 Arbeiter der Reichsautobahnen, die als Gäste des Führers aus allen Teilen Großdeutschlands in die Reichshauptstadt gekommen sind, mit den führenden Männern des Staates und der Partei versammelt. Zur größten Freude der Reichsautobahn-Arbeiter, die nun seit fünf Jahren an dem gigantischen Straßenbauwerk aller Zeiten arbeiten, erschien auch in diesem Jahre wieder der Führer selbst in ihrem Kreise, um ihnen den Dank für ihre von aller Welt bewunderten Leistungen auszusprechen.

Das Theater des Volkes war lange Zeit vor Beginn des Kameradschaftsabends bis auf den letzten Platz besetzt. Im Parkett sah man neben zahlreichen Mitgliedern der Reichsregierung führende Persönlichkeiten aller Gliederungen der Bewegung, Vertreter der Wehrmacht und als Ehren Gäste des Generallinspektors Dr. Todt den Präsidenten des polnischen Abgeordnetenhauses, Graf Stephan Topolniewski und das englische Unterhausmitglied R. Greigham Cooke, den Führer der englischen Delegation, die im Vorjahre die Straßen des Führers besichtigte.

Mit feierlicher Angebots erwarteten die 3000 Arbeiter der Reichsautobahnen die Ankunft des Führers, der, geleitet von Generallinspektor Dr. Todt, in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsführer H. Himmler, Reichspressechef Dr. Dietrich, Generallinspektor Professor Speer sowie seiner künftigen Begleitung das Theater betrat, jubelnd begrüßt.

Rechenschaftsbericht Dr. Todts

Zuerst sangen die Männer des Arbeitsdienstes das „Lied vom Westwall“, das von einem Arbeiter bei den Wehrbefestigungen verfaßt und dessen letzte Strophen von einem Soldaten eines Infanterie-Regiments gebichtet wurde. Anschließend erstattete der Generallinspektor für das deutsche Straßenbauwesen den Rechenschaftsbericht, der ein folger Bericht der Leistungen ist.

„Am heutigen Tage“, so sagte Dr. Todt, „wurden an verschiedenen Stellen des Reiches die letzten 200 Kilometer des Bauziels 1933 und darunter der 3000. Kilometer dem Verkehr übergeben. Der Führer hat, wie im vergangenen Jahre 2000, in diesem Jahre 3000 Arbeiter der Reichsautobahnen aus diesem Anlaß eingeladen, nach Berlin zu kommen, und ist selbst erst vor einer Stunde hier eingetroffen, um diesen Kameradschaftsabend mit seinen Straßenbauern zu verbringen. (Stürmische Heilrufe.) Wir danken dem Führer für dieses Zeichen seiner seit dem ersten Spatenstich nie erloschenen Verbundenheit mit seinen Reichsautobahnern.“ (Jubelnde Beifallsstundgebungen.)

Die 3000 Kilometer, die heute dem Verkehr übergeben wurden, waren einmal 43 vom Hundert des ursprünglich mit 6900 Kilometer angenommenen Gesamtmaßes der Reichsautobahnen. Wenn Deutschland seit dem Jahre 1933 auf dem damaligen Stande der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung stehen geblieben wäre, wäre jetzt knapp die Hälfte des Netzes der Reichsautobahnen fertig. An diesem Beispiel sieht man die ungeheure Entwicklung Deutschlands seit dem Jahre 1933. Was noch 1933 ausreichend erschien und auch arbeitsmäßig eine gewaltige Leistung bedeutete, ist heute gesehen doch nur der Anfang einer Arbeit, die in ihrem endgültigen Ausmaß einen weit größeren Umfang haben wird.

Eine ungeheure Veränderung ist in den zurückliegenden fünf Jahren seit dem ersten Spatenstich in Deutschland vor sich gegangen, — in jeder Beziehung: Auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet. 6900 Kilometer erstreckten sich damals ausreißend, um alle wirtschaftlich, politisch und kulturell wichtigen Räume oder Zentren untereinander zu verbinden und die erforderlichen Verkehrswege herzustellen. Inzwischen ist aus dem Land mit 7 Millionen Arbeitssoldaten das Land intensiver Arbeit der ganzen Welt geworden. In Gegenden, die gänzlich überhaup nicht bekannt waren, wurden die gewaltigsten neuen Industrieanlagen gebaut. Fabriken, Kavernen, Hochdämmen, Werften, die ein Jahrzehnt lang leer und still standen, wurden nicht nur wieder in Betrieb gesetzt, sondern um ein Mehrfaches ihres ursprünglichen Umfanges vergrößert. Die industrielle Produktion stieg zwischen 1932 und 1933 um 115 Prozent.

Dieses neue Deutschland mit seiner ungeheuren Arbeitsintensität stellte an die Leistungsfähigkeit der Verkehrs- und Verkehrswege höhere Aufgaben als selbst die kühnsten und gläubigsten Nationalsozialisten 1933 erwartet hätten. Die durch die Deutsche Reichsbahn beförderten Gütermengen haben sich seit 1932 mehr als verdoppelt. Der Umsatz unserer Binnen-schifffahrt ist um über 100 Prozent gestiegen. Die Zahl der Kraftfahrzeuge hat sich seit 1932 um 1,2 Millionen vermehrt. Die Entwicklung unserer Produktionsleistung ist keinesfalls abgeschlossen.

Noch größer und beinahe unüberwindlich erscheinen die zu lösenden Verkehrsaufgaben. Es ist verständlich, daß bei dieser Entwicklung das Straßennetz des heutigen Deutschlands größer, umfangreicher und dichter gegenüber dem ersten Plan von 1933 geworden ist. An Stelle der ursprünglich vorgesehenen 6900 Kilometer sind für die Errichtung des Reichs-Gebietes 11 000 Kilometer erforderlich.

Aber nicht nur stetiger, auch größer ist das Reich geworden. Mit 84 000 Quadratkilometer kam die Ostmark zum Reich. Ihre Gauen Kärnten, Steiermark und das Burgenland waren im Winter von jeglichem Verkehr abgeschlossen, aber auch im Sommer genügt weder Bahnen noch Straßen für die Herstellung der wirkungsvollen engen Verbindung, die jeder Gau unserer großen Heimat zum Reich haben muß. Zur Errichtung der Ostmark sind weitere insgesamt 1500 Kilometer Reichsautobahnen vorgegeben, deren genaue Projektierung die wichtigste Planungsarbeit dieses Jahres bedeutete. Den ersten Spatenstich für die Reichsautobahnen in der Ostmark haben Sie, mein Führer, am 7. April d. J. bei Salzburg ausgeführt. Diese wichtigste Verbindung von Salzburg bis Wien mit rund 300 Kilometer Streckenlänge ist voll im Bau. Die Erweiterung des Reichsgebietes durch das Sudetenland mit 16 000 Quadratkilometer brachte weitere zusätzliche Streckenlängen von rund 600 Kilo-

metern. Hier hat der Stellvertreter des Führers den ersten Spatenstich der Ost-West-Verbindung von Eger nach Reichenberg am 1. Dezember bei Eger vorgenommen.

Schließlich brachte die politische Entwicklung des Jahres 1933 die Forderung, den Bau der Reichsautobahnen auch außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches auszudehnen, um eine direkte Verbindung von der Reichshauptstadt über Schlesien mit der Ostmark (mit Wien) über tschechisches Gebiet hinweg herzustellen.

Im größer gewordenen Deutschland stellen die heute fertiggestellten 3000 Kilometer 23 vom Hundert des Gesamtmaßes dar, sofern Sie, mein Führer, nicht das Aufgabengebiet für ihre Straßenbauern noch mehr erweitern.

Für die Fertigstellung des 3000. Kilometers und für die Vorbereitung der Bauziele der nächsten Jahre waren bis zum heutigen Tage 300 Millionen Kubikmeter Boden zu bewegen. Die Betonarbeiten haben den Umfang von rund 16 Millionen Kubikmeter erreicht. Die Hälfte davon — rund 8 Millionen Kubikmeter — fielen in den 3000 Kilometer Fahrbahnen der Reichsautobahnen.

Das vergangene Jahr brachte einige besonders bemerkenswerte Leistungen:

Die Elbe-Brücke bei Dessau in einer Gesamtlänge von 650 Meter wurde in 14 Monaten fertiggestellt. Eine zweite bedeutende Leistung war die Senkstein-Gründung für die oberhalb von Köln vorgeplante Hängebrücke über den Rhein. Eine besondere Leistung ist die morgen früh, 11 Uhr, bei Saarbrücken, südlich von Potsdam, vorgeplante Moorprängung, die mit 28 000 Kilogramm Sprengstoff die größte bisher überhaupt in der Welt durchgeführte Moorprängung darstellt.

Der diesjährige Sommer brachte die Notwendigkeit, die gesamte deutsche Bauwirtschaft konzentriert zur Sicherung der Grenzen des Reiches einzusetzen. Sämtliche Bauvorhaben mußten ihren Beitrag an diese vordringliche Arbeit leisten. An der Reichsautobahn wurde im Laufe des Monats Juli der Baubetrieb auf rund 400 Kilometer Strecke vollkommen eingestellt, Arbeitskräfte und Geräte wurden abgegeben, auch auf den weiterbetriebenen Baustellen wurde die Zahl der Arbeitskräfte und vor allem der Nachschub an Baumaterialien stark eingeschränkt. Umfangreiche Umdispositionen waren erforderlich, um die Betriebe einermöglichen leistungsfähig zu erhalten. Aber gerade bei diesen Schwierigkeiten hat sich das seit Jahren eingeleitete Personal bestens bewährt. Zu Hilfe kam auch der Umstand, daß in den Wochen, in denen Arbeitskräfte abgegeben wurden, sich die Fülllingslager an der Grenze des Sudetenlandes füllten. Diese gefüllten Substanzbehälter brachten darauf, nicht allzu lange und unruhig im Lager zu bleiben, sondern irgendwo zur Arbeit eingesetzt zu werden, — und sie haben sich als besonders fleißige Arbeitskräfte sehr bewährt. Die beste Hilfe im Ausgleich der unangenehmen Arbeitsverhältnisse war aber der Geist der Reichsautobahn-Arbeiter. Sie wollten trotz aller Schwierigkeiten nicht darauf verzichten, ihr Jahrespensum fertigzustellen, und so hat eben jeder, ob er nun mit der Schaufel oder am Zeichenbrett oder sonst irgendwo arbeitete, ein Stück Arbeit mehr auf sich genommen und hat dadurch den Ausfall wieder ausgeglichen. Die deutsche Bauindustrie hat in diesem Kampf auf zwei Fronten im Innern des Reiches, an der Reichsautobahn und draußen an den Grenzen des Reiches, bewiesen, daß sie bei planvollem Einlaß und wirkungsvoller Unterstützung sehr wohl in der Lage ist, die bisher schon sehr hohe Leistung auf dem Gebiete des Bauens noch mehr zu vergrößern.

Allen Mitarbeitenden danke ich nach Abschluß unserer Jahresarbeit für die außergewöhnlichen Leistungen in diesem Jahre. Nur durch die begeisterte Beteiligung aller war es möglich, die Schwierigkeiten Herr zu werden und nun doch noch pünktlich — wie im vergangenen Jahre — das Bauziel zu erreichen.

Die sichtbarsten Zeichen des Erfolges der nationalsozialistischen Regierung werden in der ganzen Welt anerkannt. Die Autobahnen haben schon viel dazu beigetragen, ausländischen Freunden die Augen zu öffnen über das wahre Gesicht des nationalsozialistischen Deutschlands. Schließlich kann man 3000 Kilometer und 24 Meter breite neue Straßen auch nicht so einfach weglassen. Dr. Todt verlas einige ausländische Urteile über die Autobahnen. Die Anerkennung unserer Arbeit durch den Führer ist für alle Straßenbauer die größte Freude, die ihnen zuteil werden kann. Wir danken Ihnen, mein Führer, für Ihre Verbundenheit mit unserer Arbeit. Wir danken Ihnen dafür, daß Sie zu uns gekommen sind und nun zu uns sprechen werden. Und wir versprechen, daß das Arbeitspensum des nächsten Jahres nicht geringer sein wird, — denn auch unsere Arbeit soll wachsen an der Größe des Reiches. (Langanhaltender stürmischer Beifall.) Ich bitte Sie, mein Führer, als Erinnerung an die Verkehrsübergabe des 3000. Kilometers die Plakette entgegenzunehmen, die heute jeder Arbeiter der Reichsautobahn trägt. Eine Plakette gleicher Art übergibt ich Herrn Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller, dem Vorsitzenden des Beirates der Reichsautobahnen, dem Förderer dieses großen Bauvorhabens vom ersten bis zum 3000. Kilometer.

Dank der Arbeiter an den Führer

Mit stürmischen Beifall wurden die Ausführungen Dr. Todts aufgenommen, der sich verabschiedete, als Dr. Todt dem Führer die Plakette überreichte.

Einer der Reichsautobahnarbeiter nahm nun im Namen der 3000 an der Feierstunde teilnehmenden Kameraden und all derer, die an den Straßen des Führers schaffen und diese Stunde im Gemeinheitsgefühl miterlebten, das Wort:

Mein Führer! Im Namen aller Arbeitskameraden, die am Bau der Reichsautobahnen beschäftigt sind, begrüße ich Sie. Es ist für uns eine sehr große Freude, daß wir am heutigen Tage als Gäste bei Ihnen in Berlin sein dürfen. Ich selber freue mich ganz besonders deshalb, weil ich schon bei der Uebergabe der ersten Reichsautobahnstrecke und des 1000. und 2000. Kilometers zugegen war. Nach kaum fünf Jahren ist heute schon der 3000. Kilometer fertiggestellt. Mein Führer! Durch ihr gigantisches Werk, die Reichsautobahnen, haben Sie Millionen deutschen

Volksgenossen Arbeit und Brot gegeben, und nur so können wir mit unseren Familien wieder ein frohliches Weihnachtsfest feiern. Wenn wir auch manchmal Opfer haben bringen müssen und die Arbeit manchmal auch nicht gerade angenehm war, so wollen wir doch alle heißen. Mein Führer! Sie haben noch viel größere Arbeit geleistet, Sie sind der Meister eines Großdeutschen Reiches und haben ein Volk von 80 Millionen zusammenschmiedet, eine Arbeit, die von Ihnen ungeheure Opfer verlangte und die vor Ihnen kein Mensch der Welt fertiggebracht hat. Wir können Ihnen nicht genug dafür danken, was Sie in den fünf Jahren geleistet haben. Sie haben das deutsche Volk wieder geeint, wir Arbeiter aber sollen die Arbeiter unseres Führers sein und bleiben. Mein Führer, befehlen Sie und wir werden Ihnen gehorchen. Als Sie damals mit dem Spaten in der Hand die Arbeit eröffneten, haben Sie uns den Befehl gegeben: „Arbeiter sanget an!“ und wir wollen zeigen, daß wir die treuen Arbeiter unseres Führers sind und bleiben. Auch möchten wir Gott den Allmächtigen bitten, daß er unseren Führer immer gesund und noch recht viele Jahre uns erhalten möge. Mein Führer, wir danken Ihnen nochmals für alles, was Sie für das deutsche Volk erreicht haben und versprechen Ihnen t r e u e G e s e l l s c h a f t!

Der Führer spricht

Der Führer dankte dem Vertreter der Reichsautobahnarbeiter mit einem herzlichen Händedruck für seine Worte und wandte sich dann selbst an seine Gäste. Aber es dauerte geraume Zeit, bis die Wogen der Verehrung und der Liebe, die ihm entgegenströmten, verebbt waren und er das Wort nehmen konnte.

(Rede folgt.)

Dr. Goebbels vor den Autobahnern

„Ein gesegnetes Jahr des Nationalsozialismus“

Berlin, 15. Dez. Die 3000 Autobahnern, die als Gäste des Führers in der Reichshauptstadt waren, trafen sich am Donnerstag mittag zu einem gemeinsamen Mittagessen in der Deutschlandhalle. Der weite, festlich geschmückte Raum strahlte vornehmlich Stimmung aus. Der Lichterschein von riesigen Tannenbäumen fiel auf die langen Reihen blendend weiß geputzter Tische, an denen die Abgesandten der mehr als 100 000 Reichsautobahnern aus dem Reich Platz nahmen. Dr. Todt hieß seine Mitarbeiter willkommen und betonte, daß es nunmehr schon Brauch geworden sei, daß sich die Autobahnern jedes Jahr vor Weihnachten zusammenfinden, nachdem sie dem Führer ihr Weihnachtsgeschenk dargebracht haben. Es sei der Wunsch aller seiner Kameraden, jedes Jahr mindestens 1000 Kilometer fertigzustellen. Die Worte fanden herzliche Zustimmung. Dann nahmen Führung und Gesellschaft gemeinsam wie eine große Familie das Mittagessen ein.

Gegen 14.30 Uhr brauste heller Jubel durch die Halle. Reichsminister Dr. Goebbels war eingetroffen. Dr. Goebbels hieß die Reichsautobahnern als Gastgeber der Reichshauptstadt aus herzlichste willkommen. Er lächelte ihnen vor Augen, wie das übermündete Gesicht gerade in sozialen Fragen zwar eine fülle blauer Theorien aufgestellt habe, mit denen aber eine wirkliche Besserung der Lebenslage niemals herbeigeführt werden konnte. Im bewußten Gegensatz dazu sei der Nationalsozialismus daran gegangen, die bis auf den Grund ruinierten deutschen Arbeits- und Lebensverhältnisse durch tatsächliche Leistungen der Praxis einer Besserung zuzuführen. Der Führer habe es abgelehnt, das deutsche Volk mit leeren Versprechungen abzuspulen. Er habe statt dessen mit einigen ganz großen, demonstrativ in die Augen springenden Leistungen den Beweis führen wollen und geführt, daß der Nationalsozialismus tatsächlich in der Lage ist, einen grundlegenden Wandel zu schaffen. Es sei das nun so schwieriger gewesen, als unserem auf einem viel zu engen Lebensraum wohnenden Volk die unentbehrlichen, großen Hilfsmittel fehlten, die vielen anderen Völkern — auch in Form von Kolonien — zur Verfügung ständen. Wenn wir dennoch, so betonte der Minister unter dem stürmischen Beifall der Autobahnern, mit diesem so knappen Lebensraum wenigstens auskommen versuchen, so sei das einzig und allein dem Fleiß und der Intelligenz des deutschen Volkes zuzuschreiben. Wir hätten eben aus der Not eine Tugend gemacht und Kräfte geweckt, von deren Vorhandensein niemand zuvor etwas geahnt habe.

Dr. Goebbels führte den Autobahnern den unangehorenen Wandel vor Augen, der sich seit der Machtübernahme durch den Führer auf allen Gebieten des deutschen Volkslebens vollzogen hat.

Ein Sturm des Jubels brauste auf, als Dr. Goebbels mitteilte, daß der Führer heute selbst in der Mitte der Reichsautobahnern weilen wolle. Mit Nachdruck betonte der Minister, daß es sich bei der Einladung der 3000 Reichsautobahnarbeiter nach Berlin nicht um einen offiziellen Empfang, sondern um eine wahre Herzensangelegenheit handle. „Sie sind uns als Gäste so besonders willkommen, weil Sie nicht auf Grund eines klingenden Namens, sondern auf Grund einer Leistung zu uns eingeladen sind, weil Sie ein großes Werk des Führers möglich gemacht haben!“

Dr. Goebbels sprach dann von den ungeheuren Schwierigkeiten, die sich namentlich aus der Durchführung des gigantischen Werkes der Wehrbefestigungen der Verwirklichung des diesjährigen Bauprogramms der Reichsautobahnen entgegenstellten. „Wenn es trotzdem gelungen ist, den 3000. Kilometer Reichsautobahn programmgemäß dem Verkehr zu übergeben“, stellte Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung fest, „ist das der Anlaß unserer Ingenieure und dem Fleiß unserer deutschen Arbeiter zu verdanken. Wenn wir auf so gewaltige innenpolitische Werke in einem Jahr der größten außenpolitischen Erfolge zurückblicken können“, rief Dr. Goebbels unter stürmischen Beifallsstundgebungen aus, „dann können wir sagen: Es ist ein gesegnetes Jahr des Nationalsozialismus gewesen!“

Nachdem Dr. Goebbels die Gäste aus allen Gauen des Reiches noch einmal auf das herzlichste in Berlin, der einst nach Moskau röteten Stadt der Welt, für deren Wiedergewinnung so viele Blutzeugen der Bewegung ihr Leben gegeben haben, willkommen geheißen hatte, erinnerte er die Reichsautobahnern an die Tatsache, daß der Führer ihr eigentlicher Auftraggeber sei. „Sie haben die Ehre gehabt“, schloß Dr. Goebbels, „eine der Lieblingsideen des Führers zu verwirklichen, die er schon längst vor der Machtübernahme gefaßt hatte.“ Mit dem Gruß an den Führer und den Liebern der Nation schloß die Feierstunde.

Kein Haus ohne den „Gesellschafter“

Kein Weihnachtstest ohne Buch

Große Auswahl gediegener BÜCHER bei G.W. Zaiser, Nagold

Zwei Fliegen auf einen Schlag



Trägt einer einen Weihnachtsbaum, dran hängt ein WWB-Abzeichen.



Jedoch die Sammler sehen's kaum — es ist zum „Steinerwecken“!



Da gibt der Mann sich einen Rud und greift dann fröhlich zu ..



Gleich hat der Baum den schönsten Schmuck — der edle Spender seine Kuh.

Der Reitererschein im Jahre 1939

Prüfungen in den Monaten Januar bis April

Die „Prüfungen zur Erlangung des Reiterzeichens“ (kurz „Reiterprüfung“ genannt) erfolgen in den Monaten Januar bis April 1939 derart, daß in jedem Weidamtsbezirk mindestens eine Prüfung abgehalten wird. Außerdem findet im Bereich jeder Wehrbezirksinspektion eine Nachprüfung statt. Zur Prüfung sind nur Mitglieder des Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK) sowie Angehörige der H-Reiterei zugelassen. Die Zugehörigkeit zu den genannten Organisationen muß vor Beginn der Prüfung durch Vorlage eines Ausweises bestätigt werden. Der Reitererschein, der nur Gültigkeit hat, wenn er im Jahre vor Beginn der aktiven Dienstpflicht erworben ist, wird trotzdem an Angehörige aller Jahrgänge bis 1923 (einschl.) ausgegeben. Die Angehörigen der Jahrgänge 1924 (einschl.) und jünger erwerben den „Jugendreitererschein“, der zu den gleichen Bedingungen ausgegeben wird. Um einen Überblick über den allgemeinen Ausbildungsstand zu erhalten, ist eine möglichst rege Beteiligung an den Reiterprüfungen auch von solchen Reitern erwünscht, die für die Dienstzeit noch nicht beim, nicht mehr in Frage kommen. Meldestellen für das NSRK befinden sich bei sämtlichen SA-Reiterführern und SA-Reiterbaracken.

Rassistische Erfassung der Zigeuner

Neue Bekämpfungsmassnahmen der Polizei

Die bisher bei der Bekämpfung der Zigeunerplage gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse lassen es angezeigt erscheinen, die Regelung der Zigeunerfrage aus dem Wesen dieser Rasse heraus in Angriff zu nehmen. Erfahrungsgemäß haben die Mischlinge den größten Anteil an der Kriminalität der Zigeuner. Andererseits hat es sich gezeigt, daß die Verurteilung der Zigeuner sehr schwierig zu machen, gerade bei den rasserainen Zigeunern insofern ihres starken Wandertriebs wegen. Es hat sich deshalb als notwendig erwiesen, bei der endgültigen Lösung der Zigeunerfrage die rasserainen Zigeuner und die Mischlinge gesondert zu behandeln. Zu diesem Zweck hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei ausführliche Anweisungen erlassen. Zur Erreichung des Zieles ist es zunächst erforderlich, die Rassenzugehörigkeit der im Reich lebenden Zigeuner und nach Zigeunern unter unterliegenden Personen festzustellen. Die Polizei-

behörden werden angewiesen, alle jehaftigen und nicht jehaftigen Zigeuner zu erfassen und der Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerwesens beim Reichskriminalpolizeiamt zu melden. Bei der Personenerfassung ist auch die Staatsangehörigkeit zu überprüfen. Alle Zigeuner, Zigeunermischlinge usw. werden verpflichtet, sich der zur Erfassung eines Sachverständigengutachtens erforderlichen rassenbiologischen Untersuchung zu unterziehen und die notwendigen Angaben über ihre Abstammung beizubringen. Die Durchführung dieser Anordnung ist mit Mitteln polizeilichen Zwanges sicherzustellen. Die Einführung des Rassenfahrscheines für Zigeuner bleibt vorbehalten. Ausreisepapiere aller Art sind Zigeunern nur nach Zustimmung der staatlichen Kriminalpolizei auszugeben. Bei Ausstellung von Wandererlaubnissen ist ein besonders strenger Nachsicht anzulegen. Rassenfahrscheine sind stets zu verlangen. Der Erlaß bestimmt ferner, daß Zigeuner, die in Jordan reisen oder reisen, zu trennen sind. Bei allen Zigeunern usw. ist zu prüfen, ob die Voraussetzungen der Bestimmung über vorbeugende Verbrechensbekämpfung durch die Polizei gegeben ist. Ausländische Zigeuner sind am Uebertritt auf deutsches Gebiet zu hindern, gegen die im Reich angegriffenen ausländischen Zigeuner sind Aufenthaltserbode zu erlassen, sie werden über die Reichsgrenze abgehoben. Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, jedes Auftreten von Zigeunern der zuständigen Dienststelle der Volkspolizei sofort zu melden. Die Polizei bestimmt, an welchen Plätzen und für welchen Zeitraum die Genehmigung zum Lagern erteilt wird, und zwar schriftlich unter Erhebung einer Gebühr. Zur Sicherung der ordnungsmäßigen Wiederinstandsetzung des Platzes und etwaiger Schadenersatzansprüche ist eine Sicherheit in Geld bis zu 50 RM zu fordern.

gefäß als Mate bezeichnet, schwierig und gefährlich, weil der Verdauland nur mit in den Urwäldern Paraguanys vorkommt. Hier Wandel geschafft zu haben, ist das Verdienst deutscher Siedler. Sie erprobten ein heimisches Verfahren, mittels dessen es ihnen gelang, den Verbasamen zum Reimen zu bringen. 1888 entstanden daraufhin in der Kolonie Neu-Germania die ersten Matekulturen, und zu Anfang der neunziger Jahre brachten die deutschen Teeplanzer ihre erste Pflanzungserbode auf den Markt. Die Bearbeitung der Verba (des Krautes) und Mate (Tee) ist ebenfalls von den völkischen Pflanzern weiterentwickelt und vervollkommen worden. Da die Verbasamplanzungen etwa fünf Jahre brauchen, ehe sie ertragsfähig sind, haben die deutschen Verbasamter in diesen Monaten die 45. Ernte der deutschen Mateindustrie ist eine kolonialistische Großtat deutscher Menschen auf fremder Erde.

Teepaket für das Jahr 2039

Am 10. Januar 1939 wird in London eine seltsame Zeremonie vollzogen, die erst nach hundert Jahren ihre Krönung findet. Zur Feier des hundertjährigen Jubiläums der ersten englischen Teeproduktion in Indien wird von einer Kommission von Feinschmeckern oder genauer von Teeschmeckern, feierlich ein Päckchen Tee vergeben, das die Aufschrift trägt: Nicht vor dem 10. Januar 2039 zu öffnen! Das Jubiläum wirkt also seine Schatten sozusagen nach rückwärts wie nach vorwärts. Natürlich wird dieses Teepaket nicht einfach „vergraben“. Es erhält als Hülle ein Stüchchen aus Pergament. Dann wird es in eine Aluminium-Dose und diese wiederum in eine dicke Bleistift gelegt. Das Ganze wird dann in die Erde gebettet. Man will dann „sehen“ — allerdings werden es andere Augen sein — ob der Tee nach hundert Jahren noch sein typisches Aroma erhalten hat.

Tennis auf Schlittschuhen

In England ist eine neue Sportart erfunden worden, die in diesen Tagen zum ersten Mal auf dem Sportplatz von Wimbledon ausprobiert wurde. Es handelt sich bei diesem Sport um eine Kreuzung zwischen Eislaufen und Kalentennis. Die Tennisspieler schnallen sich Schlittschuhe an die Füße und starten dann ein sehr bewegtes und von vielen Stützen begleitetes Spiel. In England überlegt man sich, ob sich nach diesem Beispiel des Eis-Tennis nicht noch andere Kreuzungen durchführen lassen. Zum Beispiel denkt man daran, Polo vom Fahrrad herab zu spielen.

Buntes Allerlei

Deutsche kolonialistische Großtat

Das Nationalgetränk der Südamerikaner, so erfährt man in der neuesten Nummer des „Völkischen“, ist der Paraguanatee oder die Verba. Der grüne Tee wird in einem ausgehöhlten Fäshentelbälgen, den Mate, geschüttelt, mit kochendem Wasser übergossen und durch ein silbernes Röhrchen, das unten febartig endet, die Bombilla, getrunken. Bis gegen 1890 war die Beschaffung des Tees, den man auch nach dem landesüblichen Trink-



Der Oetker-Weihnachts-Stollen:

mit
Dr. Oetker-
Erzeugnissen

500 g Weizenmehl	1 Päckchen Dr. Oetker's Rum-Aroma	1 Messersp. Marshkollerte	125 g Anisohnen
1 Päckchen Dr. Oetker's „Bodan“	1 Päckchen Dr. Oetker's Backöl Zitronen	1 Messersp. Kardamom	125 g Mandeln (Stückchen)
200 g Zucker	4-6 Teelöffel Dr. Oetker's Backöl Zitronen	250 g trockener Quark	40 g Zitrone
1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker	2 Eier	125 g Butter (Margarine)	50-75 g Butter z. Butterfäulen
		50 g Rindfleisch	50 g Puderyucker z. Bestäuben
		125 g Rosinen	

Mehl und „Bodan“ werden gemischt und auf ein Backbrett (Löffelplatte) gegeben. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt. Zucker, Vanillinzucker, Eier und Gewürze werden hineingegeben und mit etwas von dem Mehl zu einem Brei verrührt. Darauf gibt man: den gut abgelaufenen, durch ein Sieb gesiebten Quark, die in Stücke geschnittene kalte Butter, das fein gehackte Rindfleisch, gereinigte Rosinen und Anisohnen, geriebene Mandeln (Stückchen) und fein geschnittenes Zitronat; man bedeckt die Früher mit Mehl und verknetet nun von der Mitte aus alle Zutaten mit dem handballen rasch zu einem glatten Teig. Er wird zum Stollen geformt und auf ein gefettetes, mit Pergamentpapier bedecktes Backblech gelegt. Sogleich nach dem Backen bestreicht man ihn mit zerlassener Butter und bestreut ihn mit Puderyucker. Backzeit: 70-80 Minuten bei guter Mittelhitze. Bitte ausfäulen!

Der Mund der Schweigen muß

25. Fortsetzung Nachdruck verboten

Thea wunderte sich, warum Krusius in dieser Weise mit ihr sprach, und sie fragte sich, worauf er eigentlich hinaus wollte. Ihre Antwort ließ aber nicht auf sich warten.

„Warum sollte es nicht möglich sein?“ meinte sie. „Es ist alles möglich, wenn er die Energie dazu hat.“

„Sie wünschen also sein Bestes?“

„Ja, Herr Professor, von ganzem Herzen.“

Er machte einen Schritt auf sie zu und es sah aus, als ob er ihre Hand ergreifen wollte. Dann aber blieb er stehen und sah kurz nach der Tür, um sich zu überzeugen, daß sie geschlossen war.

„Sie wundern sich über meine Worte,“ meinte er, „aber ich habe besondere Gründe, so zu sprechen. Gleichzeitig mit meinem Dank für alles Bisherige, was Sie für Herbert Redow getan haben, möchte ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Freundschaft auch in Zukunft erhalten bleiben möge. Ich weiß, daß Sie großen Einfluß auf ihn haben. Er befindet sich in einem kritischen Lebensmoment, und eine wahre, aufrichtige und uneigennütige Freundschaft muß eine wesentliche Stütze für ihn sein. Darf ich also auch künftig auf Ihre Hilfe rechnen?“

Krusius wußte, daß sein Ansinnen bestrebend erscheinen konnte.

„Darf ich wissen, Herr Professor,“ sagte Thea, „welche Gründe Sie bestimmen, sich Herbert Redows besonders anzunehmen?“

Er hielt es für das Beste, der Kollegin die Wahrheit nicht zu verschweigen.

„Herbert ist mein Bruder,“ lautete seine Antwort.

In das Schweigen, das seinen Worten folgte, klang das Schlagen der Schreibmaschine. Thea überraschte sich dabei,

wie sie jeden Schlag mitzählte, obwohl sie ganz genau wußte, wie spät es war.

Dann begannen ihre Gedanken zu arbeiten. Im Grunde genommen konnte sie die Nachricht nicht allzulehr überraschen. Die Ähnlichkeit war ihr ja schon lange aufgefallen. Sie hätten, ohne es zu wissen, irgendwie verwandt sein können. Aber — Brüder? Und gar Brüder, die ganz verschiedene Namen führten?

„Ich wage nicht an der Wahrheit Ihrer Worte zu zweifeln, Herr Professor,“ sagte sie endlich, „das wäre lächerlich. Die Ähnlichkeit hat mir gleich zu denken gegeben, aber niemals hätte ich im Traum angenommen, daß —“

Er ließ sie nicht ausprechen. Lange Umschweife liebte er nicht. Kurz und bündig klärte er die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen sich und Herbert auf.

„Er ist also gestern abend noch gekommen?“ fragte Thea dann.

„Ja. Das heißt: Heute. Einige Minuten nach Mitternacht.“

„Ich würde mich für die Gründe interessieren, die ihn zu dem Besuch veranlaßten.“

Professor Krusius seufzte.

„Die Gründe waren nicht schlechter Art. Er kam nicht, um Kapital aus seinen Enthüllungen zu schlagen. Geld, das ich ihm anbot, schlug er aus, wie mir schon in aufrichtiger Empörung. Ich glaube, er kam, weil er sich hilflos fühlte. Oder war es die Reaktion auf irgendeinen jehaftigen Schlag, den er bekommen hatte. Was weiß ich? Ich bin Chirurg und kein Psychologe. Lassen wir also das. Was ich gesagt habe, bleibt unter uns dreien. Andere brauchen es nicht zu wissen, vorläufig nicht. Ich werde Herbert eine Chance geben, und ich glaube, alle Umstände sind jetzt günstig für ihn.“

„Seine Mutter, oder vielmehr seine Adoptivmutter, hat auch alles getan, wozu sie in der Lage war,“ bemerkte Thea, „und doch —“

„Ja, das stimmt. Aber Sie vergessen, Kollegin, daß ich keine alte Frau bin. Ich vermöchte ihn nicht. Ich habe meine eigene Methode. Und dann sind Sie ja noch da.“

„Ja?“

„Ja, Sie. Wollen Sie helfen — Thea?“

Er hatte sie mit Vornamen angeredet. Das erstemal. Wieder schloß die Röte in ihr Gesicht, jetzt sogar noch stärker. Wenn Professor Krusius in dieser persönlichen Weise an ihre Hilfe appellierte, konnte sie unmöglich nein sagen. Erst nachher, als sie an das Gespräch zurückdachte, kam sie auf die Vermutung, daß Krusius die vertrauliche Anrede wohl nicht iherwegen gebraucht hatte, er hatte dabei an jemand anders gedacht. An seinen Bruder, dem sie ihre Freundschaft erhalten sollte.

Oder, war dem doch nicht so? Unmöglich, er war ein viel zu korrekter Verlobter, um sich eine Vertraulichkeit zu erlauben. Man mußte seine Worte werten, wie sie waren, und nach keinem geheimen Unterton suchen. Für Professor Krusius war sie die vertrauenswürdige Kollegin, die treue Mitarbeiterin, über deren Dienste er verfügte. Bisher hatte sie ihm auf dem chirurgischen Gebiet assistiert, jetzt beanspruchte er ihre Hilfe bei einem psychologischen Experiment. Es war bitter, immer nur Mittel und niemals Zweck zu sein. Vielleicht war das die Tragik ihres Lebens.

Ein paar Tage später kam Professor Krusius noch einmal auf die Angelegenheit zu sprechen. Er erzählte, daß er für seinen Bruder eine Stellung gefunden habe und zwar als Buchhalter eines Geschäfts, dessen Besitzer ein früherer Patient von Krusius war.

Bierzehn Tage später kam ein Brief von Herbert selbst. Er bat darum, Thea wie das letztmal vor der Klinik abholen zu dürfen.

Als sie sich trafen, bestand er darauf, mit Thea wieder zum Essen zu gehen, und sie willigte ein, obwohl sie nur anderthalb Stunden Zeit hatte, denn um neun Uhr mußte sie wieder in der Klinik sein.

Herbert Redow war in sprudelnder Laune. Die neue Stellung gefiel ihm ausgezeichnet, wie er Thea erzählte. Erst heute hatte ihm der Chef seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Fortsetzung folgt.

NSG. „Kraft durch Freude“
Wirtl. Landesbühne

„Urfauft“

Tragödie von Joh. Wolfgang Goethe
am Sonntag, 18. Dez., im Löwenstalle
Beginn 20.00 Uhr 278

Preise der Plätze: I. Platz II. Platz III. Platz
Mitglieder d. Besucherrings 1.25 1.- —.80
Nichtmitgl. des „ 1.55 1.30 1.05

Vorverkauf Drogerie Letsche.

Textbücher zu „Sauft“
für 85 Rpf. vorrätig in der
Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold

Der Hausherr freut sich

sicher über ein praktisches Geschenk wie eine Heftmaschine, Bleistiftspitzmaschine, Briefwaage, Soemmeden Umlegkalender, Soemmeden Ringbuch, Briefkorb, Briefkorb-Aufbauten, Karteikasten mit Karten

Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold.

Tonfilm-Theater Nagold

Freitag, Samstag 20 Uhr
Sonntag nur 14 Uhr, abends kein Kino

Gastspiel im Paradies

Ein Film nach dem Herzen aller: leicht, spritzig, pikant, spannend, eine filmische Weltreise.
Beiprogramm und Wochenschau.

Von Freunden
Herzliches Gipsalfo

werden Sie zum Neuen Jahre Grüße und Wünsche senden. Bestellen Sie schon heute Ihre Neujahrsglückwunschkarten bei uns. — Eine geschmackvolle Neujahrskarte mit eigenem Namensdruck ist immer etwas Persönliches.

Druckerei Zaiser
Marktstraße 14 — Fernruf 429.

ATA

haben Sie das neue, schon versucht!
extra fein

Zum schonenden Putzen und Polieren aller feinen Haus- und Küchengeräte aus Glas, Emaille, Marmor, Porzellan, Holz, Metall usw. In großer Doppelflasche für 30 Pfennig überall zu haben.

Die **Weihnachtsfeier** des Kreiskrankenhauses Nagold findet am Dienstag, 20. Dez., nachm. 18 Uhr statt. Hierzu ergeht herzliche Einladung. Die Krankenhausverwaltung.

Sich gut und modern kleiden und **praktisch schenken**
dazu bietet mein reichhaltiges Lager in sämtlichen 334

Herren-, Burschen- und Knabenbekleidungsstücken

vorzügliche Gelegenheit. Die Preise sind sehr niedrig, die Passform elegant. Darum deckt man seinen Bedarf für die Festzeit im bewährten

Spezialhaus Christ. Theurer

Bahnhofstraße - Fernsprecher 416

Befichtigung ohne Kaufzwang ist gestattet!

Weihnachtsstimmung

herrscht jetzt überall! Schenken ist jetzt der Sinn des Tages.

In diesen Tagen rollt die Mark. Jetzt liegt es an Ihnen, daß sie auch den Weg in Ihre Kassen findet. Werden Sie täglich durch die wirkungsvolle Anzeige im „Gesellschafter“.

Zur Verlobung unter dem Weihnachtsbaum die **Trau-Ringe** sowie Verlobungs-Geschenke preiswert u. gut von

Günther

Bahnhofstraße

Wäschetruben in jeder Ausführung ein schönes Geschenk für die Hausfrau

G. Katz

Adolf-Hitler-Platz

Märchen im Rundfunk
Wer schon selbst erlebt hat, mit welcher atemloser Spannung Kinder diese Stunden erleben, der kauft einen Empfänger, auf den man sich in jedem Fall verlassen kann, ohne Störungen befürchten zu müssen: Tag- u. Nachtempfänger 238.75 mit Kurzwellen

Erwin Monauni, Nagold
Marktstr. 42 Telefon 506

Der Rundfunkberater

Lorchers **astrologischer Kalender** (für 1934) soeben erschienen und für M. 1.50 vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Ca. 1500 alte, gute 2247

Ziegel

hat zu verkaufen
Wilhelm Riethammer
Schuhmachermeister

Morgen punkt 12.25 Uhr Rathaus Hochzeit Leig

Nein auch im Winter

sollen Parkett- u. Linoleumböden immer sehr schön aussehen. Dazu verwendet man das naß wischbare **KINESSA-Bohnerwachs**, das festlichen Hochglanz gibt, der sehr lange hält. Eine 1/2-kg-Dose reicht für 4 bis 6 Zimmer. Verwenden auch Sie für die Festtage

KINESSA BOHNERWACHS

Drogerie Willy Letsche 110
Wildberg: G. Eberhardt

Ein Schirm, so schön wie nützlich-

wird wohl jeder Dame ein hoch willkommenes Weihnachts-Geschenk sein! Wirklich reizende Ausführungen in haltbaren Stoffen bieten wir höchst preiswert!

Schiler-Benz

Strümpfe Socken Handschuhe Schals Kravatten
in grosser Auswahl bei **Herm. Brintzinger.**
Eine fehlerfreie, 36 Wochen trüchtige 2245

Kalbin verkauft
Eugen Ketz, Pfrendorf.

Puppenwagen
Bubiräder
Kinderstühle
Fahrbetten

L. Grüninger

352 Bahnhofstraße

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich am Samstag mittag 14 Uhr 2238

2 Pferde

(Fuchsen)
Wilh. Hauser, Nagold.

Wünsche

Weihnachtswünsche in fertiger Damen- und Kinder-Kleidung erfüllt Ihnen das große Fachgeschäft Berner bei der großen Auswahl u. Preiswürdigkeit restlos

Modellartige Mäntel mit u. ohne Pelz 58.- 68.- 85.- 98.-	Winter-Mäntel f. schlanke u. starke Figm. 24.- 29.- 38.- 46.-
Flotte Nachmittagskleider in Wolle 13.50 19.75 26.- 34.-	Fesche Seiden-Kleider auch für Tanz 14.75 18.- 24.50 36.-
Blusen und Röcke für Sport u. Abend 5.90 8.50 12.- 14.-	Schöne Morgenröcke sehr beliebt 4.90 7.50 9.75 13.90
Kinder-Mäntel und -Kleider ab Gr. 45, in großer Auswahl	Ski-Kleidung Hosen ab 9.75 Kostüme ab 23.-

Pforzheim
E. Berner
Ecke Metzger- und Blumenstraße

